

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement
für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Lei noi (Franko), halbjährlich 16 Lei noi (Franko), ganzjährlich 32 Lei noi (Franko). Für das Ausland mit sprechenden Portozuschlag.
Zuschriften und Geldsendungen franko.

Administration und Redaktion: Strada Smărdan No. 51,
(zu ebener Erde)
im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haupt-Eingange.

Inserate
werden laut Tarif berechnet, bei Wiederholungen entsprechende Reduktion. — Im Auslande übernehmen Inserate: in Deutschland u. Deutschland: die Herren Hasenpfein & Bogler, in Paris: die Herren H. Bouché & Co. Publcité, Rue St. Anne, 51 bis.

Nr. 28.

Sonnabend, den 7. Februar (26. Januar) 1885

VI. Jahrgang.

Die Theilung der Erde.

Bukarest, 6. Februar.

Nach den jüngsten Mittheilungen scheint die platonische Freundschaft Englands und Italiens eine sehr profaische Umlage zu haben. Italien will bei der allgemeinen Auftheilung der noch freien afrikanischen Länder nicht leer ausgehen und hat hierfür an England einen wohlwollenden Gönner gefunden. Selbstverständlich könnte es John Bull nur sehr angenehm sein, wenn in der Nähe des vielumstrittenen Nihilales, zu dessen beifolgerigen Freunden sich der Mahdi als letzter hinzugesellte, eine Macht festen Fuß greifen würde, deren Rivalität Herr Gladstone etwas weniger zu fürchten hätte, als die irgend einer anderen europäischen Macht. Ebenso wenig ist es wunderbar, daß Italien unter Verzichtleistung auf eine Verfolgung seiner früheren Politik die Freundschaft der Macht haben an der Rheinseite der Festigung des guten Einvernehmens zu den europäischen Kontinentalstaaten vorzieht. Hat ja doch Italien seine Bundesgenossenschaften stets nur mit Rücksicht auf den bei dieser Bundesgenossenschaft herauszuschauenden Gewinn gewählt und ist es daher gar nicht auffallend, wenn Italien, nachdem es seine Einheit und seine heutige Machtstellung durch Frankreich und durch Preußen erkämpft hat, nun eine Kolonialentwicklung unter Englands Protektorat anstreben würde. Nur bei der Sache, insofern dabei von Italiens Plänen die Rede ist, so weit einen Haften, als es denn doch sehr zweifelhaft ist, ob England seinem neuen italienischen Freunde heute dieselben Dienste leisten kann, wie sie Italien im Jahre 1859 durch Napoleon III. und im Jahre 1866 durch Preußen geleistet erhielt. Ferner scheint nach einer gestern eingelangten Depesche die türkische Regierung entschlossen zu sein, das Vorgehen Italiens im Nothen Meere als Anhaltspunkt zu Reklamationen zu benutzen.

Es ist wahr, die Reklamationen der hohen Pforte haben in letzter Zeit schon deshalb, weil sie gar zu zahlreich geworden sind, sehr viel von ihrer Bedeutung eingebüßt. Doch wenn wir auch von dem eventuellen Effekte der gegen Italien eingeleiteten diplomatischen Schritte ganz absehen wollten, bliebe doch die Frage offen, ob Italien im Stande ist, den ihm möglicherweise an Ort und Stelle seiner neuen Kolonialaktion erwachsenden Schwierigkeiten die Spitze zu bieten. Wir halten diese Frage keineswegs für so nebensächlich, um die im italienischen Parlamente gegen die Kolonialunternehmungen der Regierung erhobenen Bedenken als nebensächliche erklären zu können. Diese Frage hat vielmehr in Anbetracht

der noch vielfach unfertigen inneren Zustände Italiens eine sehr ernste Bedeutung, zumal ja doch England schon in eigener Angelegenheit derartig alle Hände voll zu thun hat, daß von dieser Seite der italienischen Politik im Nothen Meere kaum eine Hilfe kommen kann. Wohl aber dürfte jeder der englischen Politik in Afrika zugefügte Schlag im höchsten Grade schädigend auf Italiens Stellung zurückwirken.

„Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst und Gott über Alles“.

Zu dieser Betrachtung veranlaßte uns der in den Annalen der Geschichte des XIX. Jahrhunderts vielleicht einzig stehende Agrarier Fall, daß ein Priester einen angeblichen, wir sagen angeblichen Quellanen auf Grund des Kriminellen Konzils für exkommuniziert erklärte. Der Fall ist zu interessant, als daß wir ihn nicht hier erörtern sollten. Wir wollen uns streng daran halten, was wir von der Angelegenheit als verbürgt und positiv wissen und überlassen es den Lesern sich die Konsequenzen selbst abzuleiten und ein Urtheil zu bilden. Dr. Florin Krsnjavi ist königl. öffentlicher außerordentlicher Professor der slavischen Kunst- und Kunstgeschichte an der Ugramer Universität, Direktor der Gemälde-Galerie der Südslavischen Akademie der Wissenschaften, des Landes-Museums für Kunst und Industrie und seit den letzten Wahlen Landtagsabgeordneter. Solange Dr. Krsnjavi dem politischen Leben fern stand, war er ein Liebhaber des Bischofs Strosmayr, der ihn bei unzähligen Gelegenheiten auszeichnete und seiner Hochachtung versicherte, für die Leistungen des thätigen Forschers und Förderers des Kunstgewerbes und der Wiederbelebung der kroatischen Hausindustrie nicht genug Worte der Anerkennung fand. Als jedoch Dr. Krsnjavi sich gelegentlich der Frage der Beschickung der Budapestener Landes-Ausstellung der Ansicht des Vans Grafen Kruen-Pedevary anschloß, begannen diese Beziehungen zu erkalten; und als er gar als Kandidat der Nationalpartei in das politische Leben einzutreten beschloß und in Brood den hochwürdigen Segentandaten, der solche Brandreden zu halten mußte, daß er selbst mit den Gerichten in Kollision kam, aus dem Felde schied, wurde Dr. Krsnjavi die Heilschleife der heftigsten Angriffe der Strosmayrianten und — par nobile fratrum! — auch der Starosevicianer. Auf Ansuchen des erzbischöflichen Konfistoriums hatte Dr. Krsnjavi bis dahin und zwar seit 6 Jahren ohne jede Entlohnung vom Seminar aus den Zöglingen desselben drei Stunden wöchentlich kirchliche Kunstgeschichte im Seminar-

Gebäude vorgetragen, um den Klerikern den Weg nach der Universität zu ersparen. Diese Vorträge waren fleißig und zwar von allen Klerikern des betreffenden Jahrganges besucht. Als jedoch die Kegerei Dr. Krsnjavi's, nämlich sein Anschluß an den verhassten „magyarischen“ Darius bekannt wurde, blieben die Herren Kleriker bis auf vier aus. Da kam die berühmte Affaire Pantovics-Pavloovics. In Ugram verbreitete sich die Nachricht, Dr. Florin Krsnjavi habe sich, für die Ehre der Partei, der er angehört, eintretend, mit den Ausflüchten Pavloovics nicht zufrieden gegeben und sei selbst eingetreten, um der unpassenden, die Würde des Landtages und des ganzen Volkes erniedrigenden Kampfweise der Opposition ein Ende zu machen, oder doch sie zu nöthigen, in solchen Fällen persönlich ihren Mann zu stellen. Man erzählte, Krsnjavi habe mit Pavloovics ein Duell gehabt, doch wurde die Wahrheit des Gerüchtes weder polizeilich, noch sonst behördlich festgestellt. Nichtsdestoweniger sah sich der Direktor des Seminars veranlaßt, auf dieses Gerücht hin und ohne sich von der Wahrheit desselben zu überzeugen, ja ohne die Bemilligung des Kardinal-Erzbischofs hiezu einzuholen, den Dr. Florin Krsnjavi für exkommuniziert zu erklären. In seiner echt christlichen Nächstenliebe beschränkte er sich jedoch darauf, diese Acht nur auf Dr. Krsnjavi anzuwenden. Er unterließ es zu erwähnen, daß das gleiche Schicksal auch dessen Gegner Pavloovics und die Sekundanten des Letzteren Dr. David Starosevics und Dr. Batarevics treffen müsse. Die böse Welt, der wir aber keinen Glauben schenken, behauptet zwar, daß diese der politischen Parteigehässigkeit entsprungene Exkommunikation nicht dem Priester, sondern dem Anhänger der Nationalpartei galt, also folgerichtig nur diesen und nicht auch die Brüder Starosevicianer treffen sollte. Den Klerikern wurde verboten, den Vorlesungen des „Exkommunizierten“ beizuwohnen. Der Lehrsaal wurde abgesperrt und als Dr. Krsnjavi zum zweiten Mal kam, erwarteten ihn zwei Kleriker und verkündeten ihm, daß er vergeblich komme, nachdem sie Befehl hätten, ihn zu meiden und seine Vorlesungen nicht zu hören. Daß es bei diesem Schlage nicht bleiben werde, war vorauszuversagen. Wie wir hören, hat auch die unter dem Protektorate des Bischofs Strosmayr stehende Südslavische Akademie der Wissenschaften, obwohl diese, soviel wir wissen, kein geistliches Institut ist, durch ihren Präsidenten Domherren Dr. Macki einen zweiten Schlag gegen Dr. Florin Krsnjavi geführt, der uns in seinen Details jedoch noch nicht vollständig bekannt ist, weshalb wir uns vorbehalten, darauf zurückzukommen, wenn wir in der Lage sein

werden, darüber zu berichten, welche Stellung die Regierung in dieser Angelegenheit, die eigentlich ihre Spitze weniger gegen die Person des Professors Dr. Krsnjavi, als gegen die Regierung selbst kehrt, eingenommen hat. Ob die Ugramer Freunde des Bischofs von Djakovar diesem durch die sogenannte Einleitung des Kampfes gegen die Regierung und die Staatsgewalt, mit der die Vertretung des Standpunktes des Konfordsats parallel läuft, einen Dienst geleistet haben, wird die Folge lehren.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 6. Februar.

„**Voinea nationala**“ bespricht die Vorlage betreffend die Organisation des Ministeriums des Inneren und bezüglich der Zulassung zum administrativen Dienst und hofft, daß durch dieses Gesetz der Verwaltungsmißere gesteuert werden wird. Ist dieses Ziel erreicht, gelingt es, das Verwaltungspersonal von den unsauberen Elementen zu reinigen und an deren Stelle tüchtige und gewissenhafte Männer einzusetzen, so habe die Regierung und Herr Bratianu ein weiteres Anrecht auf die Liebe aller Rumänen gewonnen.

„**Telegraful**“ spricht seine Verwunderung darüber aus, daß ein rumänisches Blatt — die „**Natiunea**“ — den Muth habe, der Regierung deshalb Vorwürfe zu machen, weil sie die Eisenbahnen verstaatlicht hat. Diejenigen Staaten, so hatte „**Natiunea**“ argumentirt, welche die bestehenden Eisenbahnen verstaatlicht oder auf eigene Kosten neue Bahnen gebaut haben, haben nun eingesehen, welche großen Fehler sie begingen. „**Telegraful**“ weist nun nach, wie unrichtig diese Behauptung ist und hebt die zahlreichen Vortheile hervor, welche dem Handel erwachsen sind, seitdem die Eisenbahnen vom Staate direkt betrieben werden.

„**Apunata libera**“ bespricht das Verhältniß der parlamentarischen Parteien zu einander. „Die frühere Linke“ führt das vierte Blatt aus, besteht aus zwei Fraktionen. Die eine ist um Herrn Bratianu gruppiert und hat die Zügel der Macht in den Händen, die Andere, kleinere, um Herrn Rosetti gruppierte Fraktion bildet die äußerste Linke. So lange diese beiden Fraktionen der liberalen Partei zusammen arbeiten, haben sich die Herren Rosetti und Bratianu wechselseitig ergänzt. Der Erste brachte Ideen auf's Tapet, agitierte und bearbeitete die öffentliche Meinung, während Bratianu diese Ideen in Gesetze umwandelte und dieselben zur Ausführung brachte. Herr Rosetti war und ist ein tüchtiger Ideolog, fähig die Massen aufzuwachen, aber nicht im Stande, selbst zu regieren. Bratianu ist ein Re-

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Das Gold des Orion.

Roman von H. Rosenthal-Bonin.

(6. Fortsetzung.)

„Mein Fräulein, dann reisen Sie, aber vergessen Sie nicht, daß in allen Fällen Sie sich in Jansen einen treuen Freund erworben haben, der für Sie eintritt und Ihnen den Lebensweg erleichtern will, falls das Schicksal sich hart gegen Sie erweisen sollte,“ sprach Jansen jetzt gütig. „Ich bitte mir das als eine Art Geschenk von Ihnen aus, ich erhalte, Fräulein, daß Sie unsere Insel und mein Haus speziell als eine Art Nothheimath betrachten, die der Himmel Ihnen in diesem Unglück zugewiesen,“ fügte er hinzu.

Jansen war tief bewegt, als er das Zimmer verließ. Der alte Mann jähelte sich schwer einjam. Seine Tochter grüßte ihm bitter, daß er ihrem Bitten, Willem studiren zu lassen, durchaus nicht habe willfahren wollen und auch nicht darauf eingegangen sei, von ihrem sehr bedeutenden mütterlichen Erbtheil ohne Wissen Willem's, woher dies Geld stammte, ihm zu einem besseren Beruf zu verhelfen. Sie that zwar nichts, was ihren Vater tranken konnte, sie sorgte für ihn wie früher aufmerksam und unvorsichtig, aber er merkte, es fehlte die Liebe dabei — Gesichte vermied, ihrem Vater in's Auge zu schauen, auch selbst dann, wenn sie mit ihm sprechen mußte. — Dies schmerzte den Mann, der an seiner Tochter mit großer Liebe hing, auf's Tiefste. Ueberhaupt hatte sich Gesichte, das sah er wohl mit seinen scharfen Blicken, sehr verändert und die sonst so Gesprächige war wortfarg geworden, ihr weiches Gesicht mit dem vollen kindlichen Mund zeigte einen

alten Zug und die Sammetaugen waren verschleiern. Sie sprach auch mit Niemand auf der Insel mehr, als der Verkehr nothwendig bedingte, sie zog sich jeh von Allen zurück und zeigte bei jeder Gelegenheit, daß sie die Anschauungen der Inselaner und das, was sie für Schiffer- und Inselrecht hielten, alle ihre Traditionen und Gebräuche verachtete. Dafür hatte sie sich an die gleichfalls unglücklich gewordene Fremde innig angeschlossen, die beiden Mädchen waren verrath und sie Schwesterin geworden. Diebei verheimlichte Gesichte jedoch der Anderen sorgfältig ihren Kummer, sie hielt Flora geschickt von allem Verkehr mit den Inselbewohnern fern und so agierte diese nicht, daß dies freundschaftliche, sanfte Mädchen unter der Hülle von Gleichmuth und Ruhe eine unglückliche Liebe und ein Herz voll Verzweiflung und Bitterkeit verbarg.

Flora hatte Gesichte davon unterrichtet, daß sie mit dem nächsten Schiff abzureisen gedente und das Mädchen begab sich darauf sofort in das Zimmer ihres Vaters.

Sie fand ihn auf seinem Schaukelstuhl sitzend, die Augen wie im Schlafe geschlossen. Er schien der Tochter recht alt geworden in diesen Tagen und sie empfand darüber heftiger Schmerz — das machte sie jedoch in ihrem Entschluß, den sie jetzt gefaßt, nicht eine Sekunde schwankend.

Jansen richtete sich beim Geräusch, das der Eintritt seiner Tochter verursachte, auf und sah fragend auf Gesichte.

„Vater, ich will die Insel verlassen,“ nahm Gesichte mit verhaltener tiefer Bewegung das Wort, „und mit der Fremden nach Hamburg gehen.“ In Jansen's Gesicht arbeitete es, er aber sagte nichts.

„Hier auf der Insel,“ fuhr Gesichte fort, „weiß Alles, wie es um mich steht. Ich habe nie verheimlicht, daß ich Willem zum Mann begehrte,

es gibt auch Viele, die ahnen, was Willem gethan. Wenn sie auf mich schauen, lese ich das aus ihren Blicken. Ich muß deshalb fort, Vater.“

„Du bist seit einigen Tagen gesehlich majorren, Gesichte,“ antwortete Jansen, ohne seine Tochter anzusehen.

„Es thut mir leid, Vater, Euch zu verlassen,“ fuhr Gesichte fort — „in Eurem Alterrecht — ich weiß, was ein Kind seinem Vater gegenüber schuldig ist,“ setzte sie bewegt hinzu, „und Ihr seid mir immer ein gültiger Vater gewesen, aber ich muß fort, ich muß unwiderrüchlich fort.“ Sie ergriff ihres Vaters Hand und küßte sie.

„Ich rede Dir nicht ab, Gesichte,“ sagte darauf Jansen, „aber was willst Du in der fremden großen Stadt machen?“

„Ich werde mich Flora anschließen und mit ihr ein Geschäft anfangen, falls sich ihr Onkel nicht in der Lage finden sollte, sie aufzunehmen und zu unterstützen. Kam sie bei ihrem Onkel bleiben, werde ich in Hamburg in ein Geschäft treten, damit ich etwas zu thun habe und meine Gedanken nicht erdrücken und vergehren. Mein Vermögen — es beträgt ja sechzigtausend Thaler — soll unangestastet in Deinem Besitz bleiben. Gib mir nur so viel, daß ich irgend etwas anfangen kann oder wenn ich eine Stellung annehme, einen Theil der Zinsen, damit ich auch darin unabhängig bleibe.“

„Zwei Frauenzimmer allein in einer fremden Stadt, Gesichte, das ist bedenklich,“ ließ der Vater einfließen. „Ich will Dich wenigstens an einen alten Freund aus aus meiner Kapitänzeit, den Heber Oppenheim, empfehlen. Er kann Euch rathen.“

„Das nehme ich mit Dank an,“ erwiderte Gesichte.

„Und dann,“ fuhr Jansen fort, „möchte ich euch gern nach Hamburg begleiten, damit ich

wenigstens beruhigt bin, daß ihr für die erste Zeit gut untergebracht seid. Ihr seid ja zwei hübsche Frauenzimmer und wenn man merkt, daß Du Geld hast, werden die Schwindler sich an Deine Fersen hängen, Gesichte, und Dir zum Wenigsten Verderb bereiten. Es ist als Vater dieß meine Pflicht, Gesichte.“

Auch darin willigte die Tochter. So endete diese kurze, ernste Unterredung und man begann die Reisevorbereitungen.

Wenn Gesichte ihrem Vater sagte, daß sie nach Hamburg gehen wollte, um zu vergessen, so verheimlichte sie dadurch nur den wahren Grund dieses Entschlusses. Dieser Plan, mit Flora zu gehen, tauchte erst in ihr auf, als sie durch die Zeitung erfuhr, daß ein Matrose des Orion in Norwegen gelandet worden und ihr Herz klammerte sich an die Hoffnung, daß dieß Willem sein könnte, der sich auf irgend eine wunderbare Weise gerettet. Von dem Gelde, das man bei dem Geretteten gefunden, war noch keine Nachricht in die Zeitungen gedrungen, aber nach der Erzählung Flora's von dem plötzlichen Stranden des Schiffes schien es Gesichte unmöglich, daß jemand in einem Boot des Orion sich konnte gerettet haben — die Liebe machte sie schärfer sehend, als alle die fechtenden und erfahrenen Bewohner der Insel. Diese Liebe hatte ihr einen tüchtigen Plan eingegeben.

Der Steuermann Ritchard, den der Pfarrer aufgenommen, konnte das Bett immer noch nicht verlassen. Er fühlte sich jedoch so weit hergestellt, um seine Aussagen bezüglich der Strandung des Orion machen zu können, und an demselben Tage, an dem Jansen die für ihn so schwer wiegende Unterredung mit seiner Tochter hatte, ward er vom Pfarrer zu seinem Patienten geholt, der den Ortsvorstand zu sprechen wünschte.

Charles Ritchard suchte sich zu erheben, als

gierung... hat aber keine neuen Ideen... Die guten Eigenschaften und die Fehler dieser beiden Führer der Parteien bilden wesensmäßig die unterschiedlichen Merkmale der beiden Fraktionen.

Ausland.

Zum Auslieferungs-Vertrage. Das Schreiben des Fürsten Bismarck, welches in Begleitung des preussisch-russischen Auslieferungs-Vertrages dem Bundesrathe zugegangen ist, lautet wörtlich: Dem Bundesrathe beehre ich mich davon Mittheilung zu machen, daß zwischen der königlich preussischen und kaiserlich russischen Regierung durch den Austausch der in der Anlage abschriftlich beigefügten Noten ein Uebereinkommen wegen gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern geschlossen worden ist.

Ein sehr riskantes Geschäft. Das angloitalienische Unternehmen zur Errichtung eines halbbohmischen Dritten Kreuzes in empfindlicher Weise die Interessen eines Dritten und vielleicht auch fünften, von denen jeder für sich mächtig genug ist, das Geschäft zu führen, die zusammen aber, wenn's zum Brechen kommen müßte, die Beute alljährlich mit blühenden Köpfen und zerklüfteten Lenden heimzuführen!

Die englische Friedensliga. In einem jüngst zu London abgehaltenen Meeting der Intendanten in die Thüre des großen, freundlichen Gemaches trat. Zansen prallte beim Erblicken dieses Menschen zurück. Wer war das? An wen erinnerte ihn dieser Mensch, daß plötzlich sein Herzschlag stockte?

Die Leiche des Generals Staniciann ist heute Mittag per Bahn von San Remo hier eingetroffen und unter militärischer Eskorte in die Kirche St. George von... Die Beerdigung, bei welcher Senat und Kammer durch eigene Delegationen vertreten sein werden, wird morgen unter Entfaltung großer militärischer Beerdigung stattfinden.

Arbeiterunruhen in Moskau. Den Moskauer Zeitungen entnehmen wir nachfolgende Einzelheiten, die Arbeiterunruhen in russischen Baumwollfabriken betreffend, über die der Telegraph bereits kurze Mittheilungen gebracht hatte. Die Moskauer Zeitung schreibt: In Folge Herabsetzung der Arbeitszeit hat sich nun auch der Arbeiter des großen Fabrikanten von Sawwa Morosow's in der Fabrik bei Dschowwa in Gubernement Wladimir eine ähnliche Bewegung bemächtigt, welche sich der Arbeiter der Wosnessenski'schen Manufaktur und die Erzeugung ist leider schon in Thätigkeit ausgeartet, indem die Arbeiter die Fenster der Fabrik einschlugen.

Ein Mordopfer verurtheilt. Die Dynastiden beginnen, die Früchte ihrer Lehren nicht leicht zu verlernen. An dem italo-amerikanischen Mordopfer D. Donnan in New-York ein Revolver-Attentat verübt worden. Der Thäter wurde in noch unbestimmtem Grade verurtheilt. Das Attentat wurde von einer Frau verübt, welche im Hospital, Krankenswärterin im englischen Hospital zu sein. Ueber die Motive ihrer That schweigt das Telegramm, welches die Nachricht meldet.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender. Sonntag, den 7. Februar (26. Januar) 1885. Rom. Katholiken: Romuald. — Protestanten: Richard. — Griech. Kathol.: Xenophon. Witterung: Berühmte Nacht. 6. Februar. Mittheilungen des Herrn Meteor. Dienstl. in Moskau. Nachts 12 Uhr — 0, Frost 11 Uhr — 2, Mittags 12 Uhr — 4, Regen. Barometerstand 757. Himmel bewölkt.

unter Passagier; ist die Dame jetzt wieder völlig wohl und hat sich keine Spur von ihrem Gelde vorgefunden? Die Dame ist wohl, Steuermann, erwiderte darauf Zansen, aber ihr Geld scheint unmerklich verloren, es fand sich absolut nichts von Werth in der Kapitänstajüte. Ich hörte das, fiel Mischard ein, es hat mich auch das Letzte erschüttert, die Dame ist mir ja eigentlich fremd, ich nehme aber den wärmsten Antheil an ihrem Schicksal, das Verschwinden des Geldes ist mir unbegreiflich, hatte es der Kapitän bei sich getragen, so würde es bei ihm gefunden worden sein.

Die Leiche des Generals Staniciann ist heute Mittag per Bahn von San Remo hier eingetroffen und unter militärischer Eskorte in die Kirche St. George von... Die Beerdigung, bei welcher Senat und Kammer durch eigene Delegationen vertreten sein werden, wird morgen unter Entfaltung großer militärischer Beerdigung stattfinden.

Ergeben von Friedenfels. Einen heftigen Verlust hat die sächsische Nation erlitten durch den am 31. Januar in Wien erfolgten Tod des k. k. Hofrathes, Dr. Eugen Freiherrn v. Friedenfels, welcher einer Lungenschwäche plötzlich erlegen ist.

Die Kathedrale. Die Kommission, die hoch, welche damit betraut ist, das Terrain zu wählen, auf welchem die neue Kathedrale errichtet werden soll, hat sich für den Platz gegenüber dem Universitätsgebäude ausgesprochen.

Der Anker. Der Anker unterstühungsverein, „Anker“ feiert morgen (Samstag) im Dypheusaal sein zehntes Stiftungsfest. Der Vorstand dieses Vereins hat dafür Sorge getragen, daß die Besucher dieses Festes einen in jeder Beziehung auswählten Abend verbringen. Eröffnet wird dasselbe durch eine Ouverture, welche die Musikkapelle des Herrn Karbus zum Vortrag bringen wird, worauf der gemischte Chor der Eintracht „Wohin mit der Freude“ von Sichten, der Damenchor der „Eintracht“ zwei Lieder, und sodann der Männerchor des Anker Vereins „Heinzelmannchen“, Polka von Neutwich, vortragen werden.

So lautete die Aussage der Steuermanns. Zansen ließ ihn das wiederholen und schrieb sorgfältig dem Wortlaut nach, was Mischard erzählte, nieder. Jetzt müssen Sie mir noch einige Fragen beantworten, Steuermann, nahm Zansen hierauf das Wort. Ihr Name? Charles Mischard. Ihr Alter? Sechszwanzig Jahre. Sie sind in London geboren? Nein, in New-York, und meine Eltern ertranken in der Nordsee, wie ich glaube, nicht weit von hier, beim Untergang des großen Dampfers Kolumbia. Sie haben mit meinem jüngsten Bruder eine Reise nach Europa gemacht, während ich, der damals leidend war, bei den Großeltern blieb. Auf der Reise ging auch unser Vermögen verloren bis auf wenige Reste, und ich ward Seemann. Seit 3 Jahren bin ich auf dem Orion, Kapitän Pompadour, und dies ist meine dritte Reise des Orion von London nach Hamburg.

Er strich sich mit der Hand über das Gesicht. „Wozu, sprach er bei sich, er erfährt da nichts Schönes.“ Er stand fast plötzlich auf. „Den gefälligen Vorschlägen wäre genügt,“ nahm er das Wort. Wenn Sie sich wohl genug fühlen, werden Sie die Mittel erkalten, nach London oder wohin Sie sonst wünschen, zurückzukehren. Die Angelegenheit mit der Strandung des Schiffes hat die preussische Regierung als zu ihrem Territorium gehörig in die Hand genommen — der englische Konsul in Bremen ist verständigt, er wird in Verbindung mit der preussischen Regierung Ihre Angelegenheiten und auch die Erbschaftsangelegenheiten des Kapitän's, so weit sie Labung und Schiff betreffen, ordnen. Kann ich jetzt noch etwas für Sie thun, Steuermann? fragte Zansen, Abschied nehmend. Ich hätte eine Bitte, Kapitän, sprach Charles etwas zögernd. Könnte ich einige Zeilen an Ihren Onkel Lombardi durch Sie gelangen lassen? Vorausgesetzt, daß die Dame den Brief nimmt, will ich das wohl befragen,“ sagte Zansen, den jungen Mann, der erwiderte, scharf antwortend. Sie müssen sich aber denken, denn morgen verläßt das Raute die Insel. Der junge Mann zeigte sich sehr beunruhigt durch diese letzten Worte. „Sag mir morgen!“ rief er aus. Wohin geht sie? fragte er in hohem Grade erregt. Nach Hamburg, ich werde sie begleiten. Nur ich Charles den alten Kapitän unruhig an. Weßhalb begleiten Sie diese Dame, die Sie doch gar nicht kannten, aus welchem Grunde nehmen Sie solchen Antheil an ihrem Schicksal? Der junge Mann sprach dies nicht aus, jedoch Zansen las die Fragen in dem aufgeregten Augen des Steuermanns.

unfern Helben in die Arme der Geliebten oder Frau, die beschützt mit klopfendem Herzen die bang dahin schleichenden Stunden zählt und ärgerlich berechnet, wie viele Stunden durch das späte Kommen ihres Jagers verloren gingen. Doch bei der Ankunft des Heiner'schenten schwindet jeder Kummer, im Umhängen ist längst bereit und rasch wie sonst führt der Hirscher ein zu dem Hause dem Hofsaale zu. Man muß sagen, wie Herr Kellner haben Geschmack, wenigstens machten ihnen die allerliebsten Blondinen und Brünetten alle Ehre. Madame Jacques Babes, welcher das Patronat über den Kellnerball zufiel, zeichnete sich sowohl durch Lebenswürdigkeit, wie auch durch eine äußerst geschmackvolle reiche Toilette aus, welche noch durch kostbaren Willent'schmuck und ein schönes Camelitbouquet vervollständigt wurde. Den Glanzpunkt des schönen Balles bildete der Salon, wobei sich unsere Kellner als gewandte und mitunter elegante Tänzer erwiesen. Das Ballettragnis dürfte dem Kellnerverein circa 600 Francs Reingewinn abgeworfen haben und zeugt dieser Umstand zur Genüge für die Rührigkeit des Vereinsvorstandes, an dessen Spitze Herr Stefan Wancow steht. Ubrig und guter Dinge vergingen die Stöpselstunden die selber für viele Stunden bis der helle Morgen unerbitlich zum Aufbruch mahnte. Ob die Herren Kellner in ihrem Berufe heute ebenso am Flecke sind wie sonst, wir glauben ja und wenn nicht, so bitten wir für heute um Nachsicht.

Schmidt's Tanzschule. Sonntag, den 8. Februar, Nachmittag von 4—7 Uhr, findet in der Tanzschule des Herrn J. Schmidt, Grada (Caldina Filipescu'sches Haus) ein Kinder-Tanzfest statt.

Er strich sich mit der Hand über das Gesicht. „Wozu, sprach er bei sich, er erfährt da nichts Schönes.“ Er stand fast plötzlich auf. „Den gefälligen Vorschlägen wäre genügt,“ nahm er das Wort. Wenn Sie sich wohl genug fühlen, werden Sie die Mittel erkalten, nach London oder wohin Sie sonst wünschen, zurückzukehren. Die Angelegenheit mit der Strandung des Schiffes hat die preussische Regierung als zu ihrem Territorium gehörig in die Hand genommen — der englische Konsul in Bremen ist verständigt, er wird in Verbindung mit der preussischen Regierung Ihre Angelegenheiten und auch die Erbschaftsangelegenheiten des Kapitän's, so weit sie Labung und Schiff betreffen, ordnen. Kann ich jetzt noch etwas für Sie thun, Steuermann? fragte Zansen, Abschied nehmend. Ich hätte eine Bitte, Kapitän, sprach Charles etwas zögernd. Könnte ich einige Zeilen an Ihren Onkel Lombardi durch Sie gelangen lassen? Vorausgesetzt, daß die Dame den Brief nimmt, will ich das wohl befragen,“ sagte Zansen, den jungen Mann, der erwiderte, scharf antwortend. Sie müssen sich aber denken, denn morgen verläßt das Raute die Insel. Der junge Mann zeigte sich sehr beunruhigt durch diese letzten Worte. „Sag mir morgen!“ rief er aus. Wohin geht sie? fragte er in hohem Grade erregt. Nach Hamburg, ich werde sie begleiten. Nur ich Charles den alten Kapitän unruhig an. Weßhalb begleiten Sie diese Dame, die Sie doch gar nicht kannten, aus welchem Grunde nehmen Sie solchen Antheil an ihrem Schicksal? Der junge Mann sprach dies nicht aus, jedoch Zansen las die Fragen in dem aufgeregten Augen des Steuermanns.

Er strich sich mit der Hand über das Gesicht. „Wozu, sprach er bei sich, er erfährt da nichts Schönes.“ Er stand fast plötzlich auf. „Den gefälligen Vorschlägen wäre genügt,“ nahm er das Wort. Wenn Sie sich wohl genug fühlen, werden Sie die Mittel erkalten, nach London oder wohin Sie sonst wünschen, zurückzukehren. Die Angelegenheit mit der Strandung des Schiffes hat die preussische Regierung als zu ihrem Territorium gehörig in die Hand genommen — der englische Konsul in Bremen ist verständigt, er wird in Verbindung mit der preussischen Regierung Ihre Angelegenheiten und auch die Erbschaftsangelegenheiten des Kapitän's, so weit sie Labung und Schiff betreffen, ordnen. Kann ich jetzt noch etwas für Sie thun, Steuermann? fragte Zansen, Abschied nehmend. Ich hätte eine Bitte, Kapitän, sprach Charles etwas zögernd. Könnte ich einige Zeilen an Ihren Onkel Lombardi durch Sie gelangen lassen? Vorausgesetzt, daß die Dame den Brief nimmt, will ich das wohl befragen,“ sagte Zansen, den jungen Mann, der erwiderte, scharf antwortend. Sie müssen sich aber denken, denn morgen verläßt das Raute die Insel. Der junge Mann zeigte sich sehr beunruhigt durch diese letzten Worte. „Sag mir morgen!“ rief er aus. Wohin geht sie? fragte er in hohem Grade erregt. Nach Hamburg, ich werde sie begleiten. Nur ich Charles den alten Kapitän unruhig an. Weßhalb begleiten Sie diese Dame, die Sie doch gar nicht kannten, aus welchem Grunde nehmen Sie solchen Antheil an ihrem Schicksal? Der junge Mann sprach dies nicht aus, jedoch Zansen las die Fragen in dem aufgeregten Augen des Steuermanns.

und Sprünge seiner linken Hand und durch das vollkommene Ruozieren des Forie und Piano. Das Spiel des Claviers ist in jeder Beziehung merkwürdig, denn es ist leicht, feilend und kraftig, gleichzeitig von Entzückung und einer unerschütterlichen Beherrschung. Graf Giza hat schon mehrere Kompositionen herausgegeben unter anderem eine 'Missa' für Sopran, Stimme, eine 'Missa' für Violoncello und eine Sammlung von Studien für die linke Hand (Paris, G. Schuberth). Diese Studien sind seinem Meister sehr beliebt, der sie mit folgenden Worten beschrieb: 'Sie sind von gutem Geschmack, gutem Styl und sogar von mehr Wirkung als manche Kompositionen für 2 und 4 Hände. Aber sie sind so schwierig, daß nur der Kompositör allein das Wunder ausführen kann, sie zu spielen.' Graf Giza lebt in Budapest, wo er ein tonangebendes musikalische Stellung einnimmt, und wogert Präsident des Konservatoriums und Mitglied mehrerer musikalischer und schriftstellerischer Vereine in Ungarn. Als ausgezeichnete Dichter hat er einige Romane, Anekdoten und zwei Bände Winter-Gebichte herausgegeben, die in seinem Vaterlands-Museen erregt haben.

Ein wackerer Jude. Es gehört ein gewisser Muth dazu, vor einem rumänischen Publikum für die Juden einzutreten. Diesen Muth hatte der Advokat Wille, welcher anlässlich seines Vortrages, den er vorigen Sonntag im Französisch-Saal hielt, energisch die Rechte der Juden vertheidigte. Herr Wille ist Sozialist und die Art und Weise, wie er die Juden vertheidigte, hat daher einen sozialistischen Beigeschmack. 'Es giebt,' sagte der Redner, 'eine jüdische Bourgeoisie und jüdische Arbeiter. Ich bin gegen die jüdische Bourgeoisie, nicht weil sie jüdisch ist, sondern weil ich als Sozialist die Bourgeoisie, mag dieselbe jüdisch oder christlich sein, bekämpfe. Geringe sympathie habe ich mit den jüdischen Arbeitern und die rumänischen Arbeiter müßten sich mit ihnen verbünden. Die Konkurrenz der jüdischen Arbeiter ist nicht zu befürchten, aber selbst wenn die Konkurrenz wirklich so groß wäre, wie man sie schildert, so liegt darin doch immer kein Grund, um die Juden über die Fremden im Allgemeinen zu hassen. Wie begründen unsere Antisemiten ihren Haß gegen die Juden? Sie sagen, die Juden wollen ihr Heidenthum nicht aufgeben und assimiliren sich nicht mit den Rumänen. Aber wer trägt die Schuld daran? Als Krieger schon steht der Jude außerhalb des Gesetzes. In der Schlacht wird er gepöbelt, später im wackeligen Leben harrt er überdies das Wort Jude. Wendet er seinen jüdischen Namen in einem rumänischen, so lächelt man mit Verachtung darüber, taucht sich der Jude, so rümpft man die Nase und sagt: 'Jude bleibt Jude, mit oder ohne Taufwasser.' Ich sage, die Juden wollen sich nicht mit euch verbrüdernd und wenn er sich nicht mit euch verbrüdernd, so köpft ihr ihn zuweilen.' Das waren die wesentlichsten Punkte der Ausführungen des Herrn Wille, denen das Publikum rühmenden Beifall spendete. Wenn die rumänischen Sozialisten damit rechnen, den Antisemitismus auszuwischen, dann werden sie sich wahrscheinlich um das Land verheeren und es wäre zu wünschen, daß der Jude in dieser Weise verstanden. So ist es recht viele Anhänger finde.

Die Aktiöline ist wieder da! Beim jüngsten Berliner Hofball zeigte sich wieder die Krönprinzessin Victoria, Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, Gräfin Frau von Hohenhausen, Frau v. Baluschew und mehrere andere Damen in Reifröcken erschienen, die selbst vor 25 Jahren in den Tuilerien Gnade vor den kritischen Augen der schönen Götter gefunden hätten.

Der stärkste Mann Europas. Das Auftreten des Asteleien Müller in Wien hat unter den Straßenern geradezu eine Revolution hervorgerufen. Noch kein Kraftmensch hat so gewaltige Widerstand gegen die vierjährige Sache, dessen Arm allem schon eine Sehenswürdigkeit ist. Dieser Arm wurde bereits in zahlreichen Museen und Instituten in Gyps abgegoßen. Der neue Hercules hat natürlich eine Menge Weiber und Feinde, die da behaupten, sie kämpfen es ihm gleich thun, aber trotzdem hat er hohe Wetten vorgeschlagen und hat es nicht Keiner gewagt, den Kampf anzunehmen.

Stimmen eines Rabbiners. In der letzten Sitzung der jüdischen Prediger in New-York sprach Rabbiner Delsol Wendes über die höhere Wildthätigkeit und wie sie den mildthätigen Sinn der Juden New-Yorks. Rev. David Phillips, ein früherer Zögling des Rabbiner-Seminars in Cincinnati, sprach über die Bedürfnisse jenes Institutes. Rav, D. Gortheil sprach über die 'Stimmung der modernen Anschauungen.' Er sagte, die jüdische Welt sei nicht mehr von der Welt der Juden getrennt. Wir lebten in zu engem Verkehr mit unseren christlichen Freunden, um uns nicht für deren Religion zu interessieren. Christliche Prediger sprechen kaum noch von der Dreifaltigkeit oder von der ersten Sünde. Die Christen wären solche gute Juden, daß die Juden nichts mehr an den Predigten der Christen aufzufassen finden.

Brand in Serastvo. Aus Serastvo wird mitgetheilt, daß vorige Woche kam hier in der Gendarmen-Kaserne ein Feuer zum Ausbruch, welches einen Theil derselben einäscherte. Nur dem wackeren und energischen Eingreifen der beiden Feuerwehren ist es zu danken, daß der Brand nicht größere Dimensionen angenommen hätte. Die in einer eisernen Kasse verwahrten 8000 Gulden sind vollständig verlohrt. Das Aera erleidet einen Schaden von ungefähr 17.000 Gulden.

Bunte Chronik. (Deutsche in Japan.) Der nach Japan als Instrukteur für das dortige Polizeiwesen auf drei

Jahre berufene Berliner Polizeihauptmann Höhn erhält, wie mitgetheilt wird, ein Jahresgehalt von 21.000 Mark, welches ihm durch Abmachungen mit dem auswärtigen Amt in Berlin sichergestellt ist. Im Falle eines Ablebens des Herrn Höhn während dieser drei Jahre oder auf der Reise würde seine in Berlin zurückbleibende Familie 60.000 Mark von der japanesischen Regierung ausgezahlt erhalten.

(Die Elbliege.) Da wir die Elb in fast eingeschüttetem Bett das baldgekrönte Berggelände durchfließt, das heißt, zu Gachen, theils zu Böhmen gehört und von den Tauristen und Sommerreisenden Norddeutschlands mit Vorliebe zum Sommeraufenthalt gewählt wird, existirt eine von der Bevölkerung betriebene sonderbare Jagd, welche einer Ginfangsfliege, die in unabsehbaren Schaaeren dem fließenden Wasser entfliehet. Dieses eigenthümliche Wild schwärmt an manchen Angustabenden in so großer Zahl im Thalbett daher, daß die Ufer der Gewässer wie mit frisch gefallenem Schnee bedeckt erscheinen. Es ist ein 10 bis 12 Millimeter großes Insekt, das, nachdem es dem Wasserleben entsagt, noch einmal seine Haut abstreift und dann theils lichtweiß, theils gelblichweiß in großen Mengen wie flüchtiger Schnee zur Erde niederfällt. Bei dieser Gelegenheit geräth es in die Gewalt des Menschen, der es schätzt, weil es im getrockneten Zustande einen Leckerbissen für Zimmervögel darstellt, von denen gerade in jener Gegend und gesangreichen Gegend viele von den Bewohnern gehalten werden. Auch als Fischfutter in Aquarien und kleineren Wasserbecken ist die Elbliege eine gefuchte Kost, gleich den Ameiseniern und ein von den Amphibien mit Vorliebe verzehrter Leckerbissen. So wie der bewusste Schneepflug im August karragefunden, zünden die Uferbewohner große Feuer zu beiden Seiten des Elbstroms an, um welche herum Steinwürste am Boden ausgebreitet werden. Der Feuerschein zieht die Thiere dergestalt an, daß sie schaarweise von allen Seiten sich nähern und mit verbrannten Flügeln auf die Steinwandunterlage fallen, von wo sie in die mitgebrachten Körbe wandern. Bisweilen ist der Schneepflug der 'Hühner' durch einander fliegenden Insekten so dicht, daß die Luft den Anblick eines Schneegebirges in lauer Sommernacht darbietet, — alles am Ufer ist wie bedeckt und man, so daß man, in der Nähe des Feuers stehend, kaum zu athmen mag, ohne ein Tuch vor Mund und Nase zu halten; ebenso ist die ganze Oberfläche des Stromes mit ihnen bedeckt. Die Jagd, die sich nicht länger als über zwei Stunden am Abend erstreckt, ist mit Ende des Monats August, wo die Thiere verschwinden, am Ort nach Jahresfrist wiederzukommen. Die in den Körben gesammelten Elbliegen werden von ihren Flügeln befreit und dann an der Luft getrocknet, später gesiebt und sortirt. — Im Handel, der sie bis nach Dresden und Prag hin treibt, wird das halbe Liter mit etwa 10 Kreuzer oder 20 Pfennig an Ort und Stelle bezahlt. Die Bewohner können den Ertrag eines Feuers zu 10—12 Gulden überschätzen, in 14 Tagen müßte es 12 Fänge ansetzen, bisweilen die Jagdzeit ein Gelehrter von 140 bis 150 Gulden. Das Gebiet, auf welchem die Elbliege alljährlich erscheint, reicht vom Meißner bis nach Schandau hinab, aber nicht dem Elbflusse allein ist das Phänomen eigenthümlich. In ebenso dichten Schwärmen wie hier fällt das genannte Insekt auch an anderen Stellen, so z. B. in Ungarn an der Theiß (dasselbe Theißbluthe geheißen) in Frankreich an der Seine und Marne, dort trägt dem Namen 'Manna' bekannt, und in Kleina. Hier wird es auch im landwirthschaftlichen Betriebe verwendet, indem man bis getrockneten Körper als Dünger auf den Acker bringt.

(Gesellschaft Journalisten.) Der Krieg gegen den 'Mahdi' hat bereits mehreren journalistischen Berichterstattern das Leben gekostet. Bei El-Obeid hat O'Donnovan, der durch seinen kühnen Ritt nach Meru berühmte Korrespondent der 'Daily News' mit Hicks Paschas Armee den Untergang gefunden. Bei Trinitat ist der Korrespondent der 'Kölnischen Zeitung', ein deutscher Kaufmann aus Sacklin, erschlagen worden. Bei Verber ist Payer, Korrespondent der 'Times', nebst einem französischen Kollegen den Schwertfurchen der Subanen erlegen. Bei Abu Klea ist Oberst Fred Burnaby, auch ein Journalist, gefallen. Vor Metammeh sind die Korrespondenten des 'Standard', Major Cameron, der kühne Reiter, welcher noch vor Stanley, als der erste, Afrika durchquert hat, und der 'Morning Post', Herbert, gefallen, und der Korrespondent der 'Daily News' Hurleig, ist verewundet worden.

(Entsetzliches Ende.) Einen schrecklichen Tod fand kürzlich in San Francisco sammt seiner Tochter der dortige Bierbrauerei-Besitzer Johann Wieland. Am Abend begab sich sein zehnjähriger Sohn Albert in den Keller, um Alkohol zu holen, den er zum Heizen einer kleinen Dampfmaschine benutzen wollte. Bei dieser Gelegenheit kam er mit der Lampe dem fünf Gallonen Alkohol enthaltenden Gefäß zu nahe; sofort schlug eine Flamme aus demselben hervor und verurtheilte den kleinen solchen Schrecken, daß er entsetzt seine Petroleumlampe fallen ließ. Eine donnerähnliche Explosion war die Folge; die Kleider des Knaben standen in Flammen und schreiend eilte er fort. Der Vater kam ihm entgegen und versuchte, die Flammen, die seinen Sohn umzingelten, zu erlöschten; während ihm das gelang, fingen seine eigenen Kleider Feuer. Jetzt kurz vor dem älteren Sohn Hermann und die erwachsene jugendliche Tochter Bertha herzu, um den Vater zu retten, doch bald standen auch sie in Flammen. Hülfe rufend eilte Fräulein Bertha Wieland auf die Straße, wurde von einem Vorübergehenden zur Erde geworfen und durch angebrückte Kleidungsstücke von den Flammen befreit. Aber drüben im

Hause wurden die Hülferufe immer kläglich und als Leute herbeieilten, bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick dar. Johann Wieland lief laut stöhnend umher, von Flammen umgeben, und versuchte durch die vorgehaltenen Hände sein Gesicht zu retten. Endlich gelang es die Flammen zu löschen, doch dauerte das Rettungswerk so lange, da keine Tücher und Decken zur Hand waren. Johann Wieland starb wenige Stunden nach dem Unglück und seine Tochter folgte ihm am nächsten Morgen im Tode. Ihre beiden Brüder sind schwer verletzt. Johann Wieland war 1829 in Endersbach im Oberamt Weichlingen in Württemberg geboren, war von seinem 14. Jahre an in Cannstadt im Weingebiet thätig, landete 1849 in New-York und begab sich sofort nach Philadelphia, wo er die Bäckerei erlernte. Aber schon im nächsten Jahre trieb ihn das Goldfieber nach Californien. In San Francisco fand er zuerst als Bäcker Beschäftigung, begab sich aber bald in die Minen, hielt sich einige Zeit in Nevada City auf und ließ sich dann am südlichen Ufer des Yuba-Flusses nieder, wo er werthvolles Mineralien und Wasserrechte erwarb und vom Erzberg begünstigt wurde. Einige Jahre später errichtete er in San Francisco die 'Philadelphia-Brauerei', deren Alleiniger Besitzer er im Jahre 1867 wurde. Sie ist jetzt bei weitem die bedeutendste an der Pacific-Küste. Aber auch als gemeinsinniger Bürger und musterhafter Familienvater stand Wieland in hoher Achtung. Er hinterläßt außer seiner Wittwe neun Kinder im Alter von 9 bis 32 Jahren.

(Der Sprung in die Donau.) Preßburg, 2. Februar. Der 24jährige Sohn des bekannten hiesigen Hausaraganten Böhr sprang in einem Anfälle von Irrsinn in Gegenwart mehrerer Passanten vom Wege über den Eisstoß in eine zum Begießen des Eises gebauene Oeffnung der Eisdecke und verschwand spurlos im Strome.

(Wann man zu viel fragt.) 'Johann, woher haben Sie denn diese schönen Blumen?' — 'Von meiner Braut.' — 'Wo dient sie denn?' — 'In demselben Hause, wo die gnädige Frau früher wohnt war.'

(Praktische Aerzte.) Die japanesischen Zahnärzte ziehen Zähne nur mit zwei Fingern der Hand ohne jedes Instrument, heraus.

(Ein Riesenzitron.) In Florida prädicte man kürzlich eine Zitrone, die 4 Pfund 13 Unzen schwer war und im Umfang 24 Zoll maß.

(Ein Engländer bei Viktor Hugo.) Neulich wurde Viktor Hugo der Besuch des Lord S., Mitgliedes des Oberhauses, sammt dessen Gattin und Töchtern angekündigt. Als der Dichter in den Salon trat, wendete sich Lord S. zu seiner Gattin und sagte: 'Monsieur Victor Hugo! Großer Dichter!' Viktor Hugo verbeugte sich. Dann sagte der Lord zu seinen Töchtern: 'Victor Hugo! Notre-Dame de Paris.' Viktor Hugo verneigte sich wieder. Hierauf zog der Lord ein großes Notizbuch aus der Tasche, und schon glaubte Viktor Hugo, man werde ihn um ein Autograph bitten. Er trat einen Schritt jurid; aber Lord S. sah nach der Uhr und sagte, die Augen auf das Notizbuch geheset: 'Um 10 Uhr... die Giraffe im Jardin d'Acclimation besuchen.' Sprach's und zog mit seiner Familie von dannen.

(Konfuse Beschlüsse.) Die lustigste Institution, welche Paris hat, ist sein Gemeinderath. Zu den jüngsten Beratungen über das Budget der Polizeipräfektur hat er wieder einmal allerhand Stüchchen geliefert, die man, wenn sie nicht so furchtbar ernst gemeint wären, geneigt sein könnte, als eine Reihe schlechter Witze aufzufassen. So hat er beispielsweise die Befolgung der Polizeikommissare gestricheln, dann aber die Bureaukosten für diese wichtigen Beamten bewilligt. Gleichzeitig hat er die Gehälter der Municipal-Polizeibeamten abgesetzt, aber die Kosten für ihre Equipierung nicht beanstandet. Die Polizeikommissare sollen also, wenn es nach dem Gemeinderath ginge, von der Luft leben oder sich von Feder, Zinte und Papierschneeren nähren, und die Stadt-Polizisten werden sich mit den Neben der ehemaligen Kommunards mästen, aber dabei doch in schöner Uniform einherzuziehen. Offenbar haben die Herren in dem neuen schönen Stadthause nicht die leiseste Idee von Budgetfragen. Zu bedauern ist nur der Polizeipräsident, der mit Ignoranz zu thun hat. Glücklicherweise haben die Beschlüsse des Gemeinderaths nur eine sehr untergeordnete Bedeutung, da der Direktor des Innern die Befugnis hat ex-officio die für die Polizeipräfektur erforderlichen Kredite aufrecht zu erhalten. Was würde, aber aus der Sicherheit der Stadt werden, wenn die Herren des Rathes die Bille einmal Oberwasser bekämen.

(Streikbare Frauen.) Daß Polizisten sich von Frauen in die Flucht schlagen lassen, kommt nicht oft vor. In Cleveland, O., haben neulich fünfzig Frauen die von Polizisten vertheidigte St. Protokollkirche erobert, welche auf Befehl des Bischofs Gilmour seit einigen Monaten geschlossen war, da die Gemeinde sich gegen die bischöfliche Autorität auflehnt hatten.

(Ein Napoleon bei Kossuth.) Prinz Napoleon, der zu Ende der fünfziger Jahre ein warmer Unterstützer Kossuth's und der Angelegenheiten Ungarns in den Tuilerien war und hier von Kossuth auch in seinen Schriften in sympathischer Weise erwähnt wird, besuchte, als er vor kurzem in Turin weilte, den greisen Patrioten Kossuth sehr erfreut durch den Besuch, der — wie der 'Figaro' meint — jenseits der Alpen Anlaß zu den verschiedensten Kombinationen geben dürfte.

(Schickliches Glück.) Der Schwiegerohn der Königin von England, der Marquis of Lorne, führt mit seiner Frau ein sehr ruhiges Leben. Wenn er im Norden ist, ist sie im Süden. (Die älteste Zeitung) der Welt ist das Journal von Peking, welches im Jahre 911 gegründet, aber erst vom Jahre 1351 an regelmäßig erschien.

Sandel und Verkehr.

Sandel mit Amerika. Zu Dezember v. J. wurden von New-York aus nach Deutschland 26.213 Postanweisungen in einer Gesamtsomme von 325.963 Doll. gesandt gegen 26.478 Anweisungen in einer Gesamtsomme von 340.384 Doll. im Dezember 1885.

Konkurrenz gegen amerikanisches Petroleum. Die Schwarze Meer-Dampfschiffahrt-Gesellschaft hat eine Anzahl neuer Dampfer in Schweden und in holländischen Häfen bestellt, die alle mit Petroleum-Behältern groß genug, um 1500 Tonnen des Oels zu fassen, versehen sein sollen. Diese Dampfer sind bestimmt, russisches Petroleum von den russischen Oefen aus in den Behältern nach London zu bringen, um dort dem amerikanischen Produkt Konkurrenz zu machen.

Der Sticker-Export aus St. Gallen, Schweiz, nach Nordamerika betrug im letzten November nahezu 1000.000 Fr.

Getreidevorräthe in Amerika. New York, 4. Februar. Die sichtbaren Vorräthe Amerikas betragen: Weizen 42.700.000 Bushels, Mais 6.300.000 Bushels. In der Vorwoche betragen sie 42.600.000 Bushels und 5.400.000 Bushels.

Chicago, 4. Februar. Die Stadtvorräthe betragen: Weizen 14.700.000, Mais 1.450.000 Bushels.

Wechselstube C. STERIU & Co. Strada Lipsani No. 19.

Kurse vom 6. Februar n. St. 1885.

Table with exchange rates for various locations including Berlin, London, Paris, and others. Columns include location, rate, and other details.

Telegraphische Nachrichten.

Kairo, 5. Februar. General Wolseley telegrafirt, daß der Mahdi Chartum durch Verrath eingenommen habe und daß General Gordon gefangen wurde.

London, 5. Februar. Aus Suakin wird gemeldet, daß Osman Digna über 40.000 Insurgenten kommandirt und daß nach Suakin Provisionen für 3000 Mann gebracht wurden.

Konstantinopel, 5. Februar. In dem Rundschreiben, das die Pforte an die Mächte wegen der Aktion der Italiener im Nothen Meer gerichtet hat, erklärt dieselbe, daß der Sultan alle seine Rechte auf das von der italienischen Okkupation bedrohte Gebiet sich vorbehalte. — Die türkischen Blätter veröffentlichen ein für Baron Girsch sehr ungünstiges Kommuniqué.

Dankagung.

Für die uns anlässlich des Todes unteseres geliebten Vaters

ADOLF BECKMANN

allerseits so warm bewiesene Theilnahme sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unsern innigsten tiefstgefühlten Dank.

Die Familie.

Angekommene Freunde.

Hotel Regal (J. Sauer), Buda, Prof. J. Jassy, Ausbach, Gsch. Keszler, a. Wien, Jonecu, Advokat a. Braila, Bubiann u. Frau, Grundb. a. Braila, Costin, Grundb. a. Braila, Passy, Depnt. a. Craiova, Gatozidis, Grundbes. a. Buzen, Hotel Union (J. Silesler), Sautescu, Grundbes. a. Gori, Wassner, m. Frau, Professor a. Jassy, Parfens, Ingenieur a. Budapest, Rantianu, Beamter a. Campulung, Sanoi, Grundbes. a. Tergu-Jiu, Mme Boenaru a. Craiova, Jonecu, Senator a. Bacau, Constantin, Depulirer a. Buzen, Ghariga, Depul. a. Hochbank, Jonecu, Depulirer a. Braila.

Sitzations-Ausschreibungen.

16./28. Februar. Herstellung von 14,000 Quadrat-Motern der Balta von Braila, mit bereits an Ort und Stelle geschaffenen Steinen. Garantie: Ln. 4000. — Angebote mit der Bezeichnung „Oferta pentru percutii in balta Braila“ an die Section I. der Generaldirektion d. rumän. Eisenbahnen in Bukarest.

11./23. März. Grosse Materiallieferung an die Regie des Salz- und Tabak-Monopols. — Angebote mit der Bezeichnung „Oferta pentru materialul lizitatiei de la 11 Martie“ an den Generaldirektor der Regie des Salz- und Tabak-Monopols in Bukarest.

Bukarester

Deutsche Liedertafel.

Die geehrten Vereinsmitglieder werden hiermit auf den **Sonnabend, den 7. Februar n. St.,** stattfindenden

Dritten Liedertafelabend

aufmerksam gemacht und ergebenst eingeladen.

Programm:

- 1. „Eichentannen-Schlachtgefang“, Männerchor von Lenz;
2. „Waldmädchen“, Gemischter Chor;
3. a) „Beim Scheiden“, Duette für Rubinstein;
b) „Spanisches Ständchen“, Damenchor;
4. „Fischerlied“, Gemischter Chor mit Tenorsolo;
5. „Barcarole“ aus „Aflorga“;
6. Duette aus „Gasparone“.

Der Raubmörder

Russpiel in 1 Act von G. de Vigny

Tanz.

Eintritt frei. — Hierorts wohnende Nichtmitglieder dürfen nicht eingeführt werden. — Anfang 8 Uhr Abends.

Bukarester Turn-Verein.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss unserer Vereinsmitglieder und aller Freunde des Turnvereines, dass unser diesjähriger

Costüm- u. Masken-Ball

Sonnabend, den 7. Februar n. St. im Boffel-Saale stattfindet.

Eintrittskarten à Fr. 3 für Mitglieder des Turnvereines, à Fr. 6 für Nichtmitglieder.

Am Ballabende findet kein Kartenvorverkauf statt. Costüm obligat.

Beginn des Balles 9 Uhr.

Nichtcostümierten Besuch des Balles ist der Zutritt erst um 12 Uhr (nach der Demasirung) und dann nur in Balltoilette gestattet.

Kranken-Verein „ANKER“

zu dem am 26. Januar (7. Febr.) 1885 im Prebucyn-Saale, Str. Sibbey-Boda Nr. 12, stattfindenden

X. Stiftungs-Feste

bei Engagement der Musikkapelle des Herrn Fr. Karbus und unter freundlicher Mitwirkung des 1861. Gesang-Vereines „Eintracht“ und ihres Damenchores.

Eintrittskarten für ein Mitglied Frs. 1, für eine solche Familie Frs. 2, für ein Gast Frs. 2 und für eine Gast-Familie Frs. 4, sind von jetzt ab zu haben bei den Herren: Silberger, Str. Snyardan 35; Kates, Str. Luminezi 3 (kleiner Platz); Graeber, Str. Sibbey-Boda 6; Graebe & Co., Str. Victoria 40; Czernicki, Str. Alademint 25; Niedl, Str. Mihal-Boda 14; und am Festabende, von 7 Uhr ab an der Kassa.

Garberode-Gebühr für eine Person Frs. 1, für eine Familie Frs. 1.50. Anfang 8 Uhr Abends.

Programm: 1. „Ouverture“, von der Musikkapelle Karbus; 2. „Wohin mit der Freud“, von Silberger, gemischter Chor der „Eintracht“; 3. „Gruss“, von Mendelssohn, Damenchor der „Eintracht“; 4. „Wasserfahrt“, von Mendelssohn; 5. „Heinzelmannchen“, Polka von Neumann, Männerchor; 6. „Witten in der Nacht“, von Sr. Raube, Polka in 1 Akt; 7. Tanz.

Der Vorstand.

J. Schmidt's Tanzschule.

Strada Calvina (Zilipescu'sches Haus).

Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags von 4-7 Uhr Abends findet ein

Kinder-Tanzkränzchen

statt. Musikbeitrag 1 Frs. à Person. Achtungsvoll

J. Schmidt, Tanzlehrer.

HOTEL CONCORDIA Bukarest, Strada Smardan 51. Großes im Centrum der Stadt und der Kaufmannswelt gelegenes Hotel. Dasselbe, neu restauriert, enthält eine Anzahl großer und kleiner Zimmer, sowie mehrere Salons zum Preise von Lei 2.50 bis 2.6. Service inbegriffen.

Auffuf an die deutschen Reichsangehörigen in Rumänien.

Berlin, den 19. Januar 1885.

Im deutschen Volke ist aller Orten der Wunsch lebendig, dem Reichstanzler Fürsten Bismarck zu seinem 70. Geburtstage eine Ehrengabe als Ausdruck des Dankes der Nation zu überreichen. Die Unterzeichneten haben sich vereinigt, um für dieses Bestreben einen Mittelpunkt zu bilden und ein Zusammenwirken der das gleiche Ziel verfolgenden Comitès zu ermöglichen. Wir halten letzteren den Zutritt offen und werden Mitglieder derselben gern in unsere Mitte aufnehmen. Unser Ruf zur Mitwirkung ergeht an alle Deutsche.

Wir ersuchen, wo dies noch nicht geschehen ist, die Sammlungen zu eröffnen und die Zeichnungen und Beiträge an unsern Schatzmeister, den Präsidenten der Seehandlung, Herrn Rötger, einzusenden.

Der Bestimmung der Ehrengabe entsprechend, werden auch die kleinsten Beiträge willkommen sein. Ueber die Ausführung werden wir öffentlich Rechenschaft legen.

Der Herzog von Nassau, Präsident des Reichstages, von Köster, Präsident des Hauses der Abgeordneten, Vorsitzender, Rötger, Präsident der Seehandlung, Schatzmeister.

Auf obigen Aufruf hin richtet das, zu diesem Zwecke hier zusammengetretene Comité an alle deutschen Reichsangehörigen die Bitte, sich bei dieser nationalen patriotischen Ehrengabe für den um das deutsche Vaterland und ganz besonders um die Deutschen im Auslande so hochverdienten Reichstanzler Fürsten Bismarck durch Zeichnung von Beiträgen, allgemain zu beteiligen.

Die gesammelten Beiträge sollen zur Bildung eines Bismarck-Fonds, dessen Bestimmung dem Reichstanzler anheimgestellt wird, verwandt werden.

Die deutschen Schwesterkolonien in Rumänien werden ersucht, durch eigene zu bildende Comitès für diesen Zweck nach Möglichkeit zu wirken und die gesammelten Beiträge dem hiesigen Comité zu übermitteln. Der betreffende Ertrag sämtlicher Sammlungen soll sodann als

Spende der deutschen Reichsangehörigen in Rumänien

an den Schatzmeister des Berliner Haupt-Comitès abgehandelt werden. Nach Schluss der Sammlung wird über die eingegangenen Beiträge öffentlich Rechnung gelegt werden.

Im Hinblick auf die kurze Frist, welche für die Sammlungen geboten ist, erlauben wir die Angelegenheit möglichst zu beschleunigen und die eingegangenen Beiträge bis spätestens den 3./15. März d. J. an den Vorsitzenden des hiesigen Comité, Herrn A. E. Scheider hier, gelangen zu lassen.

In Bukarest liegen Listen zur Zeichnung aus bei den Herren: R. Biskaborn, Strada Smardan No. 25; E. Graeve & Comp., Theaterplatz No. 40; C. Travisani & Brühm, Calea Victoriei No. 48; außerdem nimmt jedes der unterzeichneten Comitèmitglieder Beiträge entgegen.

Das Comité: G. Lehender, Emma Appel, Schuldt, E. Hartmann, G. Huch, R. Kraft, E. Kessel.

H. Hartleben's Verlag in Wien. AFRIKA Die dunkle Grabel. Erscheint in 30 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. H. Hartleben's Verlag in Wien.

Spiritusbrennerei-Maschinen.

Fabriks-Werkstätte für Kupferschmiedarbeiten

Strada Serban-Boda Nr. 24. Schaffner empfiehlt sich einem P. E. Publikum zur Ausführung von Spiritusbrennerei-Maschinen, Rectifizier- u. Destillir-Apparaten.

Rectificir-Apparate von 100 Badro Füllung, in meinem Atelier angefertigt, sowie eine große Auswahl von Küchengeräthen und Waschmaschinen stets am Lager. Alle in mein Fach schlagenden Reparaturen für hier und die Provinz werden prompt, solid und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Samuel Zechner, Kupferschmied.

Rectificir- und Destillir-Apparate.

Der gesammten Heilkunde

Dr. EMIL FISCHER,

Augen-Operateur, vormals Privatassistent des Hofrath Prof. v. Arlt in Wien und k. k. Assistent an der Augenklinik in Graz.

Ordin. täglich: Vormittags von 8-9 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr

Strada Carol I No. 11, 1. Stock.

Wechsel-Geschäft. Adolf Silberger, Strada Smardan Nr. 35. Dasselbe befaßt sich mit Umwechseln aller Geldsorten, Ein- und Verkauf von in- und ausländischen Loosen, Staatspapieren, Borschüssen auf Werthpapiere, Effekten, Einkauf und Umtausch von altem Gold und Silber, sowie mit allen in dies Fach schlagenden Operationen, wie Zinasso, Kommissionen u. s. w.

DAS BESTE Cigaretten-Papier ist das echte LE HOUBLON. Französische Fabrikat von CAWLEY & HENRY in PARIS. VOR NACHAHMUNG WIRD GEWART! Nur echt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel LE HOUBLON enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Zeichnung versehen ist.

Van Houten's Cacao ein reines lösliches Pulver.

Van Houten's Cacao ist ein Nahrungsmittel, das die Aufmerksamkeit aller Familien verdient, welche auf ein zussatzenreiches u. zugleich leicht verdauliches und wohlgeschmeckendes Getränk Werth legen. Die Certificate der ersten Chemiker und berühmten Aerzte haben zur Genüge bewiesen, dass dieser Cacao sich auszeichnet durch:

- 1. Vollkommene Reinheit.
2. Reichthum an nahrhaften Substanzen von leichter Verdaulichkeit.
3. Belkantes Geschmack und feinstes Aroma.
4. Bequemlichkeit im Gebrauch u. Schnelligkeit der Bereitung.
5. Ergiebigkeit, wodurch er billiger als andere zu stehen kommt.

1 Pfund genügt für 100 Tassen. Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon in Weesp (Holland).

Für Rumänien en gros zu beziehen durch: Victor Atger & Co. in Galatz.

NEUE (18.) UMGEBEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE. BROCKHAUS Conversations-Lexikon. Mit Abbildungen und Karten. Preis à Heft 50 Pf.

Erste Auktions-Halle in Rumänien.

(The first Auctions-Hall — Premier Hôtel des ventes.) Bukarest, Calea Văcărești 26.

Halle für Ausstellungen und Gelegenheits-Verkäufe durch öffentliche Licitationen, die an allen Wochentagen von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden.

Registirt vom k. rumän. Hofver Handels-Gericht sub No. 7957/1883.

Diese Halle ist durch eigene, genügende Mittel gegründet und nach einem besonderen Reglement eingerichtet worden, nach dem Muster von systematisch organisirten Statuten der gleichen Kategorie, welche in Paris, London, Brüssel, Berlin etc. funktionieren. Dieses den hiesigen Verhältnissen angepasste und allen lokalen Verhältnissen entsprechende Etablissement bietet alle möglichen Erleichterungen für den Verkauf und Einkauf von Gegenständen jeder Art zu viel vertheilhafteren Bedingungen als durch Spekulationen.

Nach Verlangen wird unser Prospect und Reglement unentgeltlich versendet.

AVIS.

Zum definitiven Verkauf bis höchstens 1. Februar a. St. gelangen folgende Gegenstände:

- 1. Eine silberne Tasse von 2 Oka Gewicht.
2. Ein Bronceandelaber für 24 Kerzen mit Krystall.
3. Ein Original-Oelgemälde „Rumänische Landschaft“ von E. Trenk. 1876.
4. Ein Original-Oelgemälde „Wallenstein's Zug nach Eger“ von Hasreiter, Wien, 1831.
5. Ein Original-Oelgemälde „Insel Ischia“ (Italien) von Schmidt-Sondershausen, 1871.
6. Ein Original-Oelgemälde „Hero und Leander“ nach Schiller's Gedicht.
7. Ein Original-Oelgemälde „Eine Vestalin“.
8. 50 verschiedene Oelgemälde, sowohl von ausländischen, wie auch von rumänischen Künstlern.
9. Verschiedene Möbel und vollständige Einrichtungen.
10. Eiserne Kassen verschiedener Größe.
11. Säcke für den Produktentransport.

Gegen Magenleiden und schwere Verdauung.

Pulver und Pastillen Paterson

aus S. N. Bismuth und Magnesia, Elren-Diplom der Wiener Ausstellung.

Diese antiacidischen Verdauungs-Pulver und Pastillen heilen die Magenleiden, den Appetit-Mangel, schwere Verdauung, Magensäure, Erbrechen, Aufstossen, Kolik, Sie regeln die Functionen des Magens und der Gedärme. Bei Ath. Dehan, Apotheker, rue Baudin 23, Paris und in den grösseren Apotheken Frankreichs und des Auslandes zu erhalten. Die Etiquette muss den Stempel der französischen Regierung u. die Unterschrift: J. F. a y a r d tragen. — Pulver Fr. 3, — Pastillen Fr. 2.30 franco.

Der Selbstarzt, alle Geschlechtskrankheiten des Mannes und des Weibes enthaltend, sammt Angabe der sicher wirkenden homöopath. Heilmittel. Rasche und dauernde Heilung ohne Nachfolgen, ohne ärztlichen Rath einholen zu müssen, ist nur nach unserem Buche allein möglich. Preis Frs. 5.— gegen Vorkauseneinsendung. 659 9

B. Ruppel, Hof-Arzt, 84 Str. Victoriei 84.

Billig zu verkaufen eine vierzöllige Objectiv mit Camera. Karl Hahn, Fotograf in Craiova. Auflage 331,000, das verbreitetste aller deutschen Bildtafel-Überhaute; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche, etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang. 13 Hefen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Zeichnungen für Weiß- und Stoffsäuberer, Namentlich-Gliffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis u. franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Dperngasse 3.

Billard zu verkaufen sammt 3 Garnituren Bälle und 6 Quenes. Adresse zu erfragen bei der Admin. d. „Tagblatt“. 713

Bad Mitraszewski, 4/6, Strada Politiei, 4/6. Dampf-Bäder auf das Elegante eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen.

Wannen-Bäder I. u. II. Klasse mit und ohne Douche. Für prompte Bedienung ist bestens gesorgt. 507

Bukarester Handels-, Kunst- und Industrie-Firma. Bapt. Gaiser, Klempner, Koch-, Maschinen-, Fabrikant. — Strada Lutherana No. 14.

E. Graeve & Comp., Buch- und Musikalienhandlung, Leihbibliothek, Schreib-Requisiten u. s. w. — Str. Victoriei No. 40.

H. Honich, Tapezierer und Dekorateur, Strada Sturbey Vodă No. 1.

A. O. Zipser, Kunst-Schlosser, Sparherde und Oefen. — Str. Politiei No. 5.

Bukarester Unterhaltungs-Anzeiger.

Sonnabend, 6. Februar n. St. 1885

Café Imperial.

Abends 8 Uhr Konzert-Musik

Direktion Schipil. Im Tunnel Schießstätte, Regelmäßig, Restaurant.

Casino J. Labes hinter dem k. Palais, berühmt durch vorzügliche Küche und Getränke. Schenkwirtschaft von Bukarest. Oppier's Colossal. Wiener Küche, eminentes Bier.

Loibl's Panorama Boulevard Elisabeth No. 6, gegenüber dem neuen Bad.

2. Aufstellung. Geöffnet täglich von 9 Uhr Morgens an.